

# **Die Frankfurter Buchmesse 2006**

**aus der Sicht von Joëlle Gantenbein**

## ***Mittwoch 4. Oktober 2006***

Am Mittwochmorgen den 4. Oktober 2006, kurz vor acht Uhr, trafen sich ein paar wenige Schülerinnen und Schüler aus der Abschlussklasse der Informations- und Dokumentationsassistenten/-innen, beim Treffpunkt im Hauptbahnhof Zürich. Unter ihnen war auch ich. Wir machten uns voller Vorfriede auf den Weg zum richtigen Gleis, bei welchem wir unseren Zug bereits vorfanden. Nicht so einfach wie den Zug, war es unsere reservierten Plätze und die anderen Mitschüler der Klasse zu finden! Doch nach einigen Verirrungen trafen wir Frau Giger und den Rest doch noch an.

Ich gesellte mich mit Tobias und Angelika (Angi) zu Antonia in ein Viererabteil. In Basel stieg der letzte kleine Rest unserer Zürcher Klasse und die gesamte Berner Klasse ein. Wir hatten eine lustige und unterhaltsame Fahrt nach Frankfurt.

Kurz vor zwölf Uhr mittags fuhr der Zug im Frankfurter Bahnhof ein. Nachdem wir uns alle auf dem Bahnsteig eingefunden hatten ging es los in Richtung städtische Busse, von denen uns einer zu der Jugendherberge „Haus

der Jugend“ brachte. Als erstes verteilte Herr Roten

[Klassenlehrer der I&D Klasse aus Bern] die Zimmerschlüssel. Bis auf Ursina, die sich mit drei Berner Mädchen ein Zimmer teilte und eine der Bernerinnen, die zu Antonia, Angi und mir in das Zimmer kam, vermischten sich die Berner und Zürcher nicht gross.

Wir hatten kurz Zeit uns einzurichten. Antonia machte mal wieder ein Schläfchen, während Angi und ich, uns es mit diversen Magazinen auf unseren Betten bequem machten.

Gegen zwei Uhr sollten wir uns dann auf den Weg ins Museum begeben. Diesen Museumsnachmittag hatten wir schon von zu Hause aus geplant gehabt. Jeweils zwei Schüler/-innen aus Zürich und zwei aus Bern (sofern es durch die Anzahl Schüler aufging) sollten zusammen ein Museum besichtigen. Angi und ich hatten uns für das Deutsche Filmmuseum eingetragen. Also gingen wir in den Eingangsbereich und suchten die zwei Berner. Welche mit uns in das Museum gehen sollten. Schneller als gedacht fanden wir Ruben und Samuel. Also gingen wir los. Das Museum lag in derselben Strasse wie die Jugendherberge, allerdings war es zu Fuss dann doch ein rechtes Stück. Dort angekommen kauften wir eine Eintrittskarte, mit welcher wir die Dauerausstellung, sowie die Sonderausstellung „das Boot“ besichtigen konnten. Zuerst liefen wir durch die Sonderausstellung, diese fand Angi weniger interessant als ich. Danach gingen wir hoch in die Dauerausstellung, von welcher ich schwer enttäuscht war, Angi hingegen sehr begeistert. Ich dachte es gehe um diverse Filme, dabei ging es um die Technik hinter den Filmen von einst bis jetzt. Angi und ich trennten uns (die beiden Jungs zogen schon lange ohne uns durch die Ausstellung), da sie alles sehr genau „unter die Lupe“ nahm, was mir dann doch etwas zu lange ging. Also schlenderte ich alleine durch die Ausstellungsstücke und blieb doch noch an dem ein oder anderem hängen. Unter anderem die alten Guckkästen mit 3D Bildern. Am Ende der Ausstellung stiess ich auf einen kleinen, aber naturgetreu Nachgebauten alten Kinosaal, in dem ein schwarzweisser Stummfilm von „Laurel & Hardy“ gezeigt wurde. Als ich mich auf einem Sessel (Holz, leider kein bequemer Sofasessel) niederliess, merkte ich auch das Samuel und



Tobi und Angi im Zug

Ruben ebenfalls schon im Kino sassen. Später tauchte auch Angi auf. Sie hatte sich genug satt gesehen und gesellte sich zu uns ins Kino. Jedoch genau in diesem Augenblick als der Film zu Ende war. Samuel und Ruben verabschiedeten sich und ich sah mir den Film noch einmal mit Angi an. Nachdem er zu Ende war und wir fertig gelacht hatten, machten auch wir uns wieder auf den Rückweg.

Wir trafen Tobi, Antonia und den Rest in der Cafeteria der Jugendherberge. Während eines Kaffees redeten wir über die Museumsbesuche und andere Dinge. Später verzog man sich wieder in seine Zimmer, relaxte noch ein wenig und machte sich für das Abendessen zurecht.

Um 19.00 Uhr versammelten wir uns im Eingangsbereich der Jugendherberge. Abendessen beim nahe gelegenen Italiener war angesagt. Beide Klassen plus Lehrpersonen machten sich auf den Weg. Als wir vor dem Italiener standen wunderten sich Antonia und ich ein wenig, ob in diesem kleinen Lokal wirklich beide Klassen Platz fänden. Doch wir staunten nicht schlecht, als uns Herr Roten in das Restaurant führte, welches sich, nach innen sehr weitläufig erstreckte. Antonia und ich angelten uns einen kleinen Zweiertisch ein wenig am äusseren Rand. Tobi, Oli und Angi setzten sich zu ein paar Berner an einen grossen Tisch weiter in der Mitte.

Nach dem Essen wollten die meisten zurück in die Jugendherberge. Antonia, Tobi, Angi und ich fanden, wenn wir schon einmal in Frankfurt sind, möchten wir auch noch ein wenig Nachtleben mitbekommen! Also liefen wir mit den Berner Jungs noch durch die Stadt auf der Suche nach einem spannenden Lokal, bis wir von einem jungen Herrn angesprochen wurden, der uns in „seinen“ Biergarten einlud. „Das erste Getränk bezahlt ihr selbst, das zweite spendiere ich euch!“, meinte er. Also setzten wir uns an einen Tisch. Die Gartenwirtschaft fand ich schön. Es rauschten zwar die Autos vorüber, aber da sich zwischen Autos und Tischen auch noch eine Hecke befand, störte uns die Strasse nicht. Die eigentliche Bar war in einem „Turm“. Mir gefiel vor allem, dass das WC in der Turmspitze war. Man musste also unten durch die Bar gehen, eine lange (!!!) Wendeltreppe hoch und wenn man dann oben durch ein Fenster sah, reichte der Blick sehr weit über Frankfurt.

Um 23.00 Uhr machten Antonia und ich uns auf den Rückweg. Die anderen blieben noch dort und warteten auf das gratis Getränk. Wir liefen durch das schön beleuchtete Frankfurt, über die Brücke zurück in die Jugendherberge und fielen müde in unsere Betten.

### **Donnerstag 5. Oktober**

Um ca. 7.00 Uhr fanden Angi, Antonia und ich, uns für das Frühstück im Essraum ein.

Später versammelten sich wieder alle im Eingangsbereich der Jugendherberge und wir zogen gemeinsam los in Richtung Buchmesse. Ich war schon ganz nervös vor lauter Vorfreude. Zuerst liefen Oli, Tobi, Angi, Antonia und ich zusammen durch die Messe. Besonders der Teil mit den Comics hatte es nicht nur unserem Comic-Fan Oli angetan. Es gab dort sogar einen Stand der Comics verkaufte. Fast etwas zu lange blieben wir bei diesem stehen. Irgendwann konnten wir uns jedoch trotzdem los reissen und liefen weiter durch die Jugend- und Kinderabteilung. Bald schon sagten Tobi und Angi sich von uns los und Oli, Antonia und ich zogen zu dritt weiter durch die riesige Messe. Wir machten uns in Richtung Halle 3 auf. In der sollte nämlich Marilena an ihrem Messeplatz sein. Schnell fanden wir sie hinter dem Liechtensteiner-Stand.



Antonia vor der Halle 3a.

Mari freute sich sehr darüber, dass wir endlich da waren. Antonia und ich waren begeistert dass sie eine Kaffeemaschine hatte! Also war erst einmal eine Pause angesagt. Mari erzählte uns von den letzten Tagen, die sie ja auch schon an der Buchmesse verbracht hatte.

Um 11.00 Uhr gab es im „Schweizer-Viertel“ der Buchmesse einen Apéro und eine Rede. Oli, Antonia und ich hörten erst mal noch schweigend zu. Aber da wir per Zufall direkt beim „Globi“-Stand waren, lenkte dieser uns erheblich ab! Besonders als Antonia den „Globi“-Schampus entdeckte. An dem sie grosse Freude hatte und sich dann noch von mir belehren lassen musste, das dieser in meinem Dorf hergestellt wird. Zu diesem Zeitpunkt hatten wir längst vergessen, dass eigentlich eine Rede gehalten wurde. Als wir nicht mehr stehen konnten, schlichen wir uns zu Mari an den



„Globi“-Schampus

Stand zurück und warteten (sitzend) bei ihr, bis die Rede zu Ende war und es den Apéro gab. Dort trafen wir auch vereinzelt Klassenkameraden an.

Oli, Antonia und ich zogen weiter durch die verschiedenen Hallen. Um 12.30 Uhr gesellte sich Mari wieder zu uns und wir suchten uns etwas, um zu Mittag zu essen. Was sich jedoch schwieriger heraus stellte als gedacht! Die Restaurants waren voll oder zu teuer. Endlich fanden wir eine Sandwicheria und deckten uns mit Salaten und Sandwichs ein. Mari zog erst noch mit uns durch die Hallen bis sie wieder an

ihren Stand zurück musste. Um 16.00 Uhr fanden sich beide Klassen plus Lehrpersonen beim „Stand der Autoren“ ein. Herr Roten machte den Vorschlag, dass die, die möchten, mit ihm auf den Fernsehturm kommen könnten. Ein paar gingen mit. Frau Giger brachte ebenfalls einen Vorschlag und zwar, dass sie am Freitagmorgen, falls das Bedürfnis da sei, mit ein paar Schüler die Deutsche Nationalbibliothek in Frankfurt besichtigen würde. Wieder war Interesse vorhanden. Antonia und ich entschieden uns gegen beides. Gegen ersteres, weil wir zu müde waren und ich kein Fan von Fahrstühlen bin und gegen zweites, weil wir unbedingt noch mal an die Buchmesse wollten.

Dann ging es zurück in die Jugendherberge. Total erledigt von den vielen verschiedenen Eindrücken fielen wir erst einmal ins Bett und entspannten (Antonia schlief natürlich wieder).

Um 19.00 Uhr hatten Angi, Antonia und ich uns mit Corinne, Romina und Kathrin verabredet. Wir zogen los in die Stadt, um ein Restaurant zu finden in dem wir gemütlich zu Abend essen konnten. Nachdem wir unterwegs Mari von der U-Bahn abgeholt hatten, die nun auch fertig war mit arbeiten, fanden wir ein sehr schönes Restaurant mitten in Frankfurt. Leider befürchteten wir zuerst, dass es zu voll oder zu teuer sei. Aber nach einem Blick auf die Karte und als uns die Bedienung in den oberen Stock führte, merkten wir das beides nicht zu traf. Das Essen war hervorragend, die Bedienung sehr nett, unser „Frauenabend“ ausgesprochen unterhaltsam und die Stimmung fröhlich.



Ich, Marilena und Antonia vor dem Messegebäude.

Wieder zurück in der Jugendherberge machten wir einen kurzen Stopp bei den Bernern, wo schon Tobi und Charlotte waren. Antonia ging schlafen, Mari in ihr Hotel zurück, Angi und ich setzten uns noch ein wenig dazu, aber als alle anderen dann noch in ein Pub weiter zogen, gesellte ich mich zu Corinne, Romina und Kathrin ins Zimmer. Doch schon bald ging auch ich müde in mein Bett.

### **Freitag 6.10.2006**

Ebenfalls um ca. 7.00 Uhr fanden Antonia, Angi und ich uns im Essraum ein. Mit Kaffe ausgerüstet setzten wir uns zu Tobi, Oli und Daniel Ott an den Tisch.

Danach mussten wir unsere Sachen zusammen packen und das Zimmer räumen. Mit Koffern und Rucksäcken bepackt, versammelten sich alle im Eingangsbereich der Jugendherberge. Von dort aus ging es für die einen in Richtung Nationalbibliothek und für die anderen in Richtung Buchmesse weiter. Heute zogen Antonia und ich alleine los. Wir wussten mittlerweile auch ganz genau, welche Stände wir unbedingt noch besuchen und zu welchen wir gerne ein zweites Mal gehen wollten.

Ausserdem liefen wir doch noch durch die Sonderausstellung des Gastlandes Indien, welches uns aber ein wenig enttäuschte. Wir empfanden diese Ausstellung als relativ karg für solch ein farbenfrohes Land.



Dona Leon  
am Diogenes Stand

Natürlich besuchten wir auch wieder Mari, bekamen unseren heissgeliebten Kaffee und konnten unsere Beine entlasten. Mari bekam sogar auch noch eine gute Stunde frei und konnte mit uns noch ein, zwei Hallen besichtigen. Spätestens um 13.30 Uhr sollten wir uns beim richtigen Gleis am Bahnhof in Frankfurt einfinden, doch Antonia und ich waren um 11.30 schon so kaputt und erschlagen von den vielen Menschen und Eindrücke die wir gewonnen hatten, das wir uns von Mari verabschiedeten, unsere Koffer, Taschen und Jacken wieder holten und uns durch das U-Bahn-Netz zum Bahnhof kämpften. Da wir mit mind. 7 Kilo (Bücher) mehr unterwegs waren, als am Mittwochmorgen, setzten wir uns ins erste Kaffee das uns am Bahnhof ins Auge stach. Später, auf dem Gleis fanden wir einen grossen Teil der anderen schon wartend vor.

Unser Zug fuhr ein und wir hieften unsere schweren Sachen in das Abteil. Wie schon auf der Hinfahrt angelten Angi, Tobi, Antonia und ich uns einen 4-er. Während Tobi, Angi und ich unsere Leseexemplare, Gratis-Bücher und andere Präsente inspizierten, verschlief Antonia mal wieder alles...

Es waren drei anstrengende, aber sehr interessante und schöne Tage in Frankfurt! Die Stimmung war super und wir hatten grossen Spass daran viele neue Leute kennen zu lernen, uns mit anderen auszutauschen und neue Erfahrungen zu gewinnen.